

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

48ster

Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich:

Ulrich Levysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 10 Sgr., durch die Post bezogen 11 Sgr., mit Abtrag durch den Landbriefträger 13½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreizeipaltene Corpusszeile.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg. Durch von der Königl. Regierung genehmigtes Orts-Statut für den Gemeinde-Bezirk der Stadt Freistadt ist jeder Lehrling, welcher bei einem dortigen Handwerksmeister in der Lehre steht oder künftig in die Lehre tritt, sofern er das 18. Lebensjahr nicht überschritten hat, zum regelmäßigen Besuche der dortigen Handwerker-Fortbildungsschule verpflichtet; desgleichen aber auch der Arbeits- oder Lehrherren zur Gewährung der für diesen Besuch erforderlichen Zeit. Lehrlinge, welche dieser Verpflichtung nicht nachkommen, können zum regelmäßigen Besuche der Schule zwangsweise angehalten werden. Arbeits- und Lehrherren, welche ihre Lehrlinge absichtlich vom Schulbesuch fern halten, trifft die im § 148 der Gewerbe-Ordnung angeordnete Strafe.

— Die Theilstrecke Cottbus-Först der Halle-Sorau-Guben-Eisenbahn ist am 1. März für den Personen-, Güter- und Güterverkehr eröffnet worden.

Örlich. Nachdem bis jetzt der Name dessen verschwiegen geblieben ist, welcher seiner Zeit Kinkel und dessen Befreier Karl Schurz von Spandau aus über die Grenze brachte, hat jetzt der Heimgang des Mannes, der Kinkel zur Flucht beihilft war, das Siegel gelöst, welches über diesem Geheimnis ruhte. Es war der Gutsbesitzer Adolph Hensel, dessen Tod aus Strehlen bei Dresden gemeldet wird.

Dyhernfurth. Die Nachricht, daß der Handelsminister endlich die Concession zur Breslau-Naudten-Swinemünder Eisenbahn erteilt hat, erregt überall längs der Oder große Freude und Hoffnungen. Steinau, Wohlau, Dyhernfurth, Bresla werden Eisenbahnstationen und erhalten Telegraphen; die Oderbrücke bei Kranz wird es Fußgängern ermöglichen, auch bei Hochwasser und Eisgang über die Oder zu passieren. Der hiesige Bahnhof kommt der großen Steigungsverhältnisse halber etwas weit von der Stadt oberhalb unseres Parks in der Nähe des Seidenhauses zu liegen. Die Brückenbauten über die Oder sollen, wie verlautet, bereits zum Frühjahr in Angriff genommen und die Breslau-Naudtener Eisenbahnstrecke schon Johanni 1873 eröffnet werden.

Hirschberg. Der hier erscheinende „Vote aus dem Riesengebirge“, gewöhnlich kurzweg „Gebirgsbote“ genannt, wird Gegenstand eines Actien-Unternehmens. Das Blatt ist für 90,000 Thaler in die Hände eines Consortiums, an dessen Spitze Herr Oscar Freund in Breslau (Sohn des bekannten Verlegers der „Breslauer Morgen-Zeitung“) steht, übergegangen.

Politische Umschau. Deutsches Reich.

Berlin, 29. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Schlußberatung des Etats fortgesetzt. Der Kultusminister verteidigt die Bewilligung von

20,000 Thlr. für die Vermehrung der Schulaufsichtskosten; namentlich für diejenigen Theile der Monarchie, wo das Schulaufsichtsgesetz zunächst Anwendung finden dürfte, würden größere Mittel für die Schulaufsicht erforderlich sein, als der reguläre Etat auswerfe. Auf eine Bemerkung des Abg. Kantat hebt der Minister hervor, die polnische Bevölkerung habe sich noch nicht daran gewöhnt, als preussische Staatsbürger zu denken und zu handeln. Erst wenn dies der Fall, würde die Regierung der polnischen Bevölkerung entgegenkommen können. Die Summe von 20,000 Thlrn. wird bewilligt.

Berlin, 1. März. In der letzten Sitzung des Bundesraths hat Präsident Delbrück als Vorlagen für den Reichstag in seiner bevorstehenden Session außer dem Reichsbudget für das Jahr 1873 und dem Reichsmilitärstrafgesetzbuch bezeichnet das Reichsbeamten-Gesetz, das Reichspress-Gesetz und ein Gesetz wegen der Brandsteuer. Die Münzreform scheint also zunächst noch nicht weiter gefördert werden zu sollen.

— Bei der Nachwahl in der Ost- und Westpreignitz ist der liberale Kandidat, Rechtsanwalt Rasche zu Wittstock, mit 174 gegen 149 Stimmen (also 25 Stimmen Majorität) an Stelle des ausgeschiedenen Kreisrichters Zander zum Mitgliede des Abgeordnetenhauses gewählt worden. Gegenkandidat war der Landrath a. D. v. Calbern-Messersdorf. Die Wahl ist von um so größerer Bedeutung, als die drei Vertreter jenes Wahlkreises seit 1866 stets der konservativen Partei angehört haben. Der Umschwung ist lediglich dadurch bewirkt worden, daß einer dieser Vertreter Rittergutsbesitzer v. Jagow gegen das Schulaufsichtsgesetz gestimmt hat. Hiernach mag die Kreuzzeitungspartei ihr Geschick in den alten Provinzen ermessen, wenn etwaige Neuwahlen Gelegenheit geben sollten, die jetzige Stimmung unter der Bevölkerung zum allgemeinen Ausdruck zu bringen.

— Hinsichtlich der Mittheilungen über das gegen den Fürsten Bismarck beabsichtigte Attentat und die damit in Zusammenhang stehenden Agitationen in Posen herrscht noch immer große Unklarheit. Weder über die Untersuchung gegen Westermoll und deren Ergebnisse, noch über die angeblich bei Rozumian gefundenen Documente verlautet etwas Bestimmtes. Es ist diese offiziöse Schweigsamkeit im Interesse der Regierung sehr zu bedauern; denn dadurch erhalten diejenigen Stimmen scheinbar Recht, welche jeden Grund zu einem Verdacht ableugnen und damit das Vorgehen der Polizei als ungerechtfertigt erklären. Eine authentische Darlegung des Sachverhalts, die ja alles für die Öffentlichkeit nicht Geeignete verschweigen könnte, würde das Verhalten der Behörden jedenfalls am besten beleuchten und wäre vielleicht auch ein Wink für das Herrenhaus, indem sie diesem zeigte, welche Bundesgenossen den Conservativen die Hand geboten haben.

— Die „Volks-Ztg.“ meldet, daß der Handelsminister sein Entlassungsgesuch eingereicht habe. Graf Henckell feierte gestern seinen 75. Geburtstag. Als sein Nachfolger wird von Wiener Blättern Bergrath Achenbach genannt.

Der Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer ist, wie vorausgesehen, von der Regierung zurückgezogen worden und die theilnehmenden Städte erhalten damit Zeit, sich nach genügenden Quellen zum Ersatz der Mahl- und Schlachtsteuer umzusehen; denn daß diese vielleicht schon im nächsten Jahre aufgehoben wird, sobald erst die damit in Verbindung stehenden Steuerpläne eine Verständigung ermöglichen, darf als sicher bezeichnet werden. Die Debatte über das Gesetz bot ein sehr unerquickliches Bild und die Abstimmung war nicht geeignet, den trüben Eindruck desselben zu verwischen. Denn nachdem man sich Tage lang mit Theorien gegen Theorien, Hypothesen gegen Hypothesen bekämpft und dabei, da es an allen statischen Unterlagen gefehlt, vollständig in der Luft geschwebt, beschloß man den Klassensteuerrufen Ia. und Ib. einen Steuererlaß von $33\frac{1}{3}\%$ oder 4 Monatraten zu gewähren. Dafür wird das Volk den Abgeordneten schwerlich Dank wissen. Denn wenn auch in der untersten Stufe nicht der größte Theil des Steuerertrags, wie sich leicht nachweisen ließe, von den Dienstherren u. s. w. aufgebracht würde, so würden die Steuerzahler, welche 8 Monate lang ihre Rate von $1\frac{1}{4}$ resp. $2\frac{1}{2}$ Sgr. bezahlt haben, wohl auch während der anderen 4 Monate diesen Betrag ohne Murren abgeführt haben. Das Volk wird den anderen Abgaben gegenüber diese Erleichterung viel kühler aufgefassen haben, als das Abgeordnetenhaus.

Neben dem Feldmarschall Grafen Molke und Kriegsminister Grafen Roon, die durch kgl. Erlaß ins Herrenhaus berufen worden, sollen, wie man versichert, auch Feldmarschall v. Steinmetz, die Generale v. Kirchbach, v. Werder, v. Manteuffel, und aus den Kreisen der Civilstaatsbeamten der Staatsminister Delbrück und der Staatssekretär v. Tiele zu Mitgliedern jener hohen Körperschaft ernannt werden. Diese Generale und Staatsmänner sollen also den Kern einer „Bismarckschen Partei“ im Herrenhause bilden, die in Verbindung mit den bürgerlichen Elementen jedenfalls ein starkes Gegengewicht gegen die bisher dort vorherrschenden reactionären Elemente schaffen muß. Man hegt in maßgebenden Kreisen die Ansicht, daß das Schulaufsichtsgesetz unter solchen Umständen im Herrenhause durchgebracht werden wird.

Die deutsche Reichsarmee wird, nachdem eine Anzahl bayerischer Jägerbataillone in Folge der soeben beschlossenen Reorganisation der bayerischen Armee zu zwei Füßli-Regimentern umgewandelt sein werden, genau 150 Linien-Infanterie-Regimenter zählen, wogegen sich die Zahl der Jägerbataillone von 26 auf 20 vermindern wird. Einschließlich der künftigen zu errichtenden elsässisch-lothringischen Regimenter (6 Regimenter in der Linie und 13 Landwehr-Bezirks-Bataillone) wird die deutsche Armee alsdann 468 Linienbataillone, 20 Jägerbataillone, 156 Ersatzbataillone und 288 Landwehrbataillone, zusammen also 932 Bataillone Infanterie zählen.

Aus den letzten Tagen der Mühlerschen Leitung des Ministeriums für geistliche, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten wird, der „Köln. Ztg.“ zufolge, noch folgender interessanter Vorgang bekannt. Wie man sich erinnern wird, hatten die Professoren Virchow, Langenbeck und Martin ihre Entlassung aus der wissenschaftlichen Commission des Ministeriums verlangt. Herr von Mühlner trat diesen Anträgen entgegen und richtete an Virchow ein sehr höfliches, an seine beiden Kollegen indessen ziemlich schroffe Briefe, wobei ihm das kleine Malheur passierte, die Briefcouverts zu verwechseln, und wider Willen dem Geheimen Rath Martin den höflichen und dem Professor Virchow den groben Brief zuzusenden.

Frankreich.

Paris, 27. Februar. Der Präsident Thiers hat sich geweigert, die Deputation, welche zu Gunsten der Einführung öffentlicher Spielanstalten in Frankreich petitioniren wollte, zu empfangen, und erklärt, er werde nie, so lange er Präsident der Republik sei, die Ermächtigung zu derartigen Unternehmungen erteilen.

Den Gerüchten von dem nahen Ausbruch einer Krise in Frankreich wird von unterrichteten Leuten kein Glaube beigemessen; man traut den parlamentarischen Parteien nicht die Fähigkeit und Entschlossenheit zu, irgend einen Gewaltstreich, sei es zur Monarchie, sei es zur Errichtung der definitiven Republik, zu wagen. — Die meisten Chancen gesteht man der bonapartistischen Partei zu, die jedoch den Zeitpunkt noch nicht gekommen glaubt, um mit ihren Plänen hervorzutreten, vielmehr sich noch so lange im Hintergrunde halten wird, bis die Verwirrung und Zaghaftigkeit der Nationalversammlung den Plänen der Bonapartisten den Boden ebnet wird.

Die Verschmelzung der französischen Monarchisten von der weißen und der dreifarbigten Fahne ist wiederum — wir wissen nicht, zum wie vielen Male — gescheitert. Das orleanistische „Journal de Paris“ hatte bereits aus dem Schweigen des Grafen Chambord auf die Zustimmung desselben zu dem Programm der Rechten geschlossen und die Fusion als eine vollendete Thatsache bezeichnet. Die Chambord'sche „Union“ antwortet nun darauf: „Es ist falsch, daß der Herr Graf von Chambord seine Freunde aufgefordert hat, das Programm der Rechten zu unterzeichnen; es ist falsch, daß er eine Ansicht ausgesprochen, die der Art sei, um die ihren Inspirationen überlassenen Unterzeichner zu ermutigen. Die Erklärungen der Rechten und des rechten Centrums können den feierlichen Erklärungen des Grafen von Chambord nichts hinzufügen. Sie sind höchstens Antworten, welche die Parlamente die Gewohnheit haben, auf Thronreden zu verlassen.“

Die Bonapartistische Verschwörung ist nach einem Berichte der Köln. Ztg. in vollem Gange. Die Imperialisten, schreibt man dem Blatte, gewinnen täglich mehr an Anhang und ein Handstreich derselben ist jeden Augenblick zu befürchten. Wie man aus Cherbourg meldet, befürchtet man sogar eine Landung des Ex-Kaisers und seiner Anhänger; die Behörden haben deshalb den „Ariel“ ausgesandt, um die Küsten zu überwachen, und der „Coligny“ und der „Cervain“ haben Befehl erhalten, sich zum Auslaufen bereit zu halten. Louis Bonaparte soll sich nämlich seit einigen Tagen in Ramsgate, in der Nähe von Dover, aufhalten und die ganze englische Küste mit Bonapartistischen Agenten besetzt sein, welche die Aufgabe haben, die dort ankommenden französischen Matrosen zu gewinnen.

Vermischtes.

[Ein Trunkenbold.] Die herzoglich anhaltische Kreisdirection zu Cöthen hat im Jahre 1872 eine Bekanntmachung erlassen, die wörtlich lautet: „Dem Referendar a. D. Arthur Wolff hierseits ist auf Grund des Artikels 84 des Polizeistrafgesetzes vom 29. März 1855, als unverbesserlichem Trunkenbolde, der Besuch von Wirthshäusern und Schankstätten im ganzen Bezirke des hiesigen Kreises auf die Dauer eines Jahres von der unterzeichneten Kreisdirection untersagt worden. Wirths und Schankberechtigte, welche dem zc. Wolff, ungeachtet dieses hiermit bekannt gemachten Verbotes, geistige Getränke verabreichen, verfallen der gesetzlichen Strafe.“

Meine Frankfurter Messwaaren
sind eingetroffen und empfehle dieselben zu gütiger Beachtung.
J. Dresel, vis-à-vis der Post.

Bekanntmachung.

Die während der letzten Mobilisation activ gewesenen Oekonomie-Handwerker werden aufgefordert, ihre Kriegsdienkmünze bei dem Bezirksfeldwebel Herrn Leu unter Vorzeigung ihres Passes baldigst abzuholen.

Grünberg, den 29. Februar 1872.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Rothbuchen Kuchholz, verschiedener Dimensionen, weist der Forstsenator Herr Prüfer nach, bei welchem auch Assignationen auf altes erlen Reisig ausgegeben werden.

Grünberg, den 1. März 1872.

Der Magistrat.

Eine neue

Capeten-Musterkarte

liegt zur gefälligen Ansicht.

R. Kuske.

Alte und neue Sachen werden gekauft

Niederthor Nr. 2.

Kgl. Prss. Staats-Lotterie,

Ziehung III. Cl., 12. 13. 14. März.

Hierzu verk. u. versend. Anthellloose

$\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{64}$

57. 28 $\frac{1}{2}$. 14 $\frac{1}{4}$. 7 $\frac{1}{2}$. 3 $\frac{3}{4}$. 2. 1. tlr.

geg. Postvorsch. od. Einsend. des Betrages

Staats-Effecten-Handlg. Max Meyer,

Berlin, Leipziger Strasse 94.

1. u. ältest. Lott.-Gesch. Preuss., gegr. 1855.

Freiwilliger Verkauf.

Das Bauergut Nr. 13, Haus 62 zu Polnisch-Kessel, Kreis Grünberg, mit massiven Gebäuden, 76 Morgen Acker, Heide und 10 Morgen Wiesen soll aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere beim Besitzer daselbst.

Eine möblierte Wohnung, möglichst mit Cabinet, wird für 2 Pers. von Ostern ab zu miethen gesucht. Von wem? sagt die Exped. des Wochenbl.

Gratis.

Der beste und kürzeste Weg!!! zur sichern Heilung!!!

Kranken und Leidenden

sende ich auf portofreies Verlangen franco und unentgeltlich den Gratis-Auszug der neu erschienenen 27. Auflage der segensreichen Brochüre: „Die einzig wahre Naturheilkraft“ oder Sichere Hilfe für innerlich u. äußerlich Kranke jeder Art, auch gegen alle Geschlechtskrankheiten. Gustav Germann in Braunschweig.

Gratis.

$\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Loose des König-Wilhelm-Vereins à 2 Thlr. und 1 Thlr. bei

W. Levysohn.

Die diesjährige

Zapeten-Muster-Karte

von B. Burchard & Söhne aus Berlin kann ich als sehr reichhaltig empfehlen und liegt zur gefälligen Ansicht bei dem

Maler Ludwig Büttner an der kathol. Kirche.

Die Rechnung der drei 30r Sterbelassen-Gesellschaft wird 8 Tage zur Einsicht der Betheiligten beim Nendant F. Below ausliegen. Während dieser Zeit kann auch von dem berechtigten Quittungsinhaber die Dividende pro 1871 erhoben werden.

Grünberg, den 25. Februar 1872.

Die Vorsteher.

2 gute Kirschbaum-Kommoden, Einsegnungsbröde, sowie auch alle Sorten Höfen. J. Wagner, Berl. Str.



Aus der Kaiserl. Tabaks-Manufactur zu Strassburg empfing Rapé's und Rauchtabake

F. W. Zesch,

Cigarren- und Tabak-Handlung.

Mess. Apfelsinen,

Citronen

empfiehlt von frischer Sendung

C. Herrmann.

Gesundes

Birnbaumholz

wird jeder beliebige Posten gekauft.

Offerten an S. Kornik, Berlin, Adalbertstraße 32.

Monogramme,

die allerneuesten Muster auf Briefbogen und Couverts, empfiehlt

Heinrich Wilcke.

In Verlegenheit

ist man oft, wenn man nicht weiß, welcher Weg der zweckmäßigste ist, um Annoncen in die für jeden einzelnen Fall passendsten Blätter zu bringen, seien es z. B. Verkäufe und Käufe, Verpachtungen, Auktionen, Gesuche und Angebote von Stellen, Familiennachrichten, Waarenempfehlungen u. u. ohne sich dabei Kosten und Spesen zu machen. Die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Breslau, Riemerzeile 18, Frankfurt a. M. u. s. w. besorgt Anzeigen jeglicher Art in sämtliche Zeitungen der Welt prompt, reell, zu Preisen wie sie jede Zeitungsexpedition berechnet und ist bei größeren Ordres gern bereit, mit Kostenveranschlägen zu dienen. Ein Katalog über ca. 4000 Zeitungen gratis und franco.

Einen Lehrling sucht

J. Rätisch, Kupferschmiedemeister.

Büchleinwand und Inlets, $\frac{1}{4}$ breit, Elle 3 $\frac{1}{2}$ Sgr., Camlots, Alpaccas, Rippe, Thibets, Umschlagetücher, Kleiderstoffe, glatt und gemustert. Sammt, seidene Rippsbänder und Blumen, alles in größter Auswahl zu den billigsten Preisen bei

W. Köhler,

Neuthorstraße 6.

Zwei gut gehaltene Umschlag-Zücher zur Einsegnung sind zu verkaufen. Zu erfahren in der Expedition des Wochenblattes.

Für die Unglücklichen in Persien ging fernerhin ein: Ungenannt 1 Thlr. — in Summa 13 Thlr. 15 Sgr.

Die Expedition des Grünberger Wochenblattes.

Ralf

empfiehlt J. G. Kluge.

Gute Gummischeuhe

empfiehlt Schuhm. Hoffmann.

Bleichwaaren,

alle Webereien, so wie das Spinnen von Flach und Werg (Hede), besorgt auf's Beste und Keellste Herr Friedr. Emrich in Hirschberg i. Schl.

Aufträge erbittet sich Saabor. C. Kube.

Ein Acker, Schloinerstraße, ist zu verpachten. Schmidt Stolpe, Berliner Straße.

Beste Gummischeuhe

in anerkannter Güte, sowie Roßhaar-fohlen empfiehlt

C. Krüger.

Mit neuen Bettfedern hier angelangt, bitte ich, gütige Bestellungen bei Hrn. Gastwirth Engel machen zu wollen.

E. Krüger,
Fürstenberg a./D.

Für die Steinkohlen-Niederlage von **A. W. Berger & Co.** nimmt Bestellungen entgegen

Carl Grade,
Färbereibesitzer.

Gute Zickelfelle

läuft und zahlt stets den höchsten Tagespreis

Ad. Aron,

vormals A. Marcus
am alten Buttermarkt.

Einen Feinspinner

suchen wir für unsere Streichgarnspinnerei, doch kann die Stelle nur durch einen ordentlichen, fleißigen und leistungsfähigen Mann besetzt werden.

Hartwig & Barschall
in Fürstenwalde bei Berlin

Für Buchbinder.

Mein auf das Vorzüglichste mit Vergolde- und Stempelpresse, Bücherwalze u. eingerichtetes, seit einigen dreißig Jahren bestehendes Buchbindergeschäft bin ich Willens, anhaltender Krankheit wegen zu verkaufen.

Theodor Hoyer,
Herzoglicher Hof-Buchbinder.

Zwei Schneiderge-
fellen finden dauernde Beschäftigung nach außerhalb.

Wo? zu erfragen in der Expedition des Wochenblattes.

Einen Lehrling sucht
R. Ludewig, Kammachermeister.

Nervenkrankte

erhalten die wichtigsten, beruhigendsten Aufschlüsse über ihr Leiden, sowie über das richtige Heilverfahren desselben in dem ganz neu und mit dem Motto: einfach und wahr erschienenen Schriftchen:

Der Nervenkrankte und dessen zuverlässige Heilung. Mittheilung der neuesten Beobachtungen und Erfahrungen über die vollständige Beseitigung aller Nervenübel und daher stammender Leiden, von Dr. A. Frisch. Preis 5 Sgr.
Vorräthig bei **W. Levysohn.**

Spezialarzt Dr. Kirchhoffer in Kappel (Schweiz) besitzt sichere Mittel gegen nächtliches Bett-nässen, Pollutionen, Impotenz.

Vorschußverein zu Grünberg.

Eingetragene Genossenschaft.

Donnerstag den 7. März c. Abends 8 Uhr

Generalversammlung

im Saale des Deutschen Hauses.

Tagesordnung:

- 1) Erstattung des Jahresberichts; Vertheilung des Ringgewinns; Wahl der Rechnungsrevisoren; Feststellung der Höhe der anzunehmenden Depositen.
- 2) Feststellung einer Prämie für den Ausschuß.
- 3) Endgültige Entscheidung über den Ausschluß eines Mitgliedes.
- 4) Wahl des Ausschusses.

Grünberg, den 23. Februar 1872.

Der Vorstand des Vorschuß-Vereins.

W. Decker,
Vorstandender.

Zur Einsegnung.

Neue bunte Kleiderstoffe,
Neue schwarze Kleiderstoffe,
Neue Chales und Tücher,
Neue Jaquettes, Umhänge u.

in großer Auswahl und zu billigen Preisen.

M. Sachs.

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das

Dachdecker-Geschäft meines verstorbenen Mannes **Heinrich Peikert** in derselben Ordnung wie bisher fortführen werde und bitte, mir das Vertrauen, das der Entschlafene genossen, auch bewahren zu wollen.

Grünberg, den 1. März 1872.

Dachdeckermeister Heinrich Peikert's Wwe.

Anlage 25,000.

Eine neue Subscription

Anlage 25,000.

eröffnet die Unterzeichnete vom September c. an auf das regelmässig erscheinende populäre Prachtwerk:

Otto Spamer's Illustriertes Konversations-Lexikon für das Volk.

Zugleich ein „Orbis pictus für die studirende Jugend“.

Vollständig in sechs Bänden, hoch 4°, pro Band etwa 25—30 Hefte.

Alle 14 Tage erscheint ein Heft.

Mit über 6000 Text-Illustrationen, 40—50 werthvolle Extrabeigaben, Bunt- und Tonbildern in brillanter Ausstattung.

Subscriptions-Preis für jedes reich illustrierte Heft 5 Sgr.

Doppelhefte kosten 10 Sgr.

Allen Abonnenten wird ein geographisch-statistischer Atlas von 30 Blatt, während des Erscheinens des letzten Bandes, unentgeltlich geliefert. Jede Buchhandlung des In- und Auslandes, in Grünberg **W. Levysohn** nimmt Bestellung auf das Werk entgegen, hält behufs Einsichtnahme das erste und zweite Heft, sowie den ersten Band auf Lager und liefert gratis einen ausführlichen Prospekt, sowie ein aus den verschiedensten Theilen der zwei ersten Hauptbuchstaben zusammengestelltes Probeheft. Die erschienenen Hefte können auch auf einmal bezogen werden.

Leipzig, September 1871.

Verlagsbuchhandlung von Otto Spamer.

Anlage 25,000.

Anlage 25,000.

Rechenschaftsbericht

über die zehnjährige Wirksamkeit des Pfennig-Sammelvereins zur Bekleidung armer Confirmanden.

	1862.	1863.	1864.	1865.	1866.	1867.	1868.	1869.	1870.	1871.	Summa.
A. Einnahme.	tr. sg. pf.	tr. sg. pf.	tr. sg. pf.	tr. sg. pf.	tr. sg. pf.	tr. sg. pf.	tr. sg. pf.	tr. sg. pf.	tr. sg. pf.	tr. sg. pf.	tr. sg. pf.
1. Ertrag der wöchentl. Pfennig-Sammlungen:	65 26 10	76 14 6	97 29 1	111 19 9	101 23 8	112 18 6	99 3 9	83 1 3	81 18 6	81 6 —	911 11 10
2. Außerordentliche Gaben:	— — —	4 7 5	2 20 —	4 21 —	7 29 —	7 16 6	2 20 —	15 1 —	14 28 9	12 11 —	72 4 8
3. Bestand:	— — —	4 13 3	3 21 5	— — —	— — —	— — —	2 12 9	— — —	— — —	— 6 6	— — —
4. Zuschuß durch Beiträge d. Missions-Nähvereins:	— — —	— — —	1 7 1	9 15 3	— — —	— — —	16 17 3	— 22 3	— — —	5 18 3	33 20 1
Summa:	65 26 10	85 5 2	105 17 7	125 26 —	109 22 8	120 5 6	120 23 9	98 24 6	96 17 3	99 11 9	1017 6 7
B. Ausgabe.	tr. sg. pf.	tr. sg. pf.	tr. sg. pf.	tr. sg. pf.	tr. sg. pf.	tr. sg. pf.	tr. sg. pf.	tr. sg. pf.	tr. sg. pf.	tr. sg. pf.	tr. sg. pf.
Bestand:	4 13 3	3 21 5	— — —	— — —	6 21 2	9 — —	— — —	— — —	6 6 —	— — —	— — —
Hiervon sind bis zum Jahre 1865 mit diversen neuen Kleidungsstücken, von da ab die Knaben nur mit schwarzen Tuchröcken, die Mädchen nur mit schwarzen Twill-Kleidern ausgestattet worden:											
Knaben:	18	30	29	22	17	12	16	19	16	16	195
Mädchen:	25	26	31	21	19	17	27	17	17	17	217
Summa:	43	56	60	43	36	29	43	36	33	33	412

Unter Bezugnahme auf vorstehende Darstellung erlauben wir uns die dringende Bitte, zum Eintritte in das 2te Jahrzehnt unserer Wirksamkeit uns durch eine einmalige, außerordentliche Geldgabe die Möglichkeit gewähren zu wollen, sämtliche notorisch arme Confirmanden zur diesjährigen Feier der Confirmation mit einem würdigen Kleidungsstücke beschenken zu können. Ohne diese erbetene außerordentliche Unterstützung würden wir zu unserem großen Bedauern nur 34 Confirmanden (12 Knaben u. 22 Mädchen) in herkömmlicher Weise ausstatten können, während hierzu 51 Confirmanden, die ausnahmslos der Unterstützung bedürftig sind, sich gemeldet haben. Die Ausstattung der vorläufig noch zurückgestellten 17 Confirmanden erfordert die uns fehlende Summe von ca. 60 Thlr., von deren Gewährung wir für Sonntag Jubica, den 17. März c. Nachmittag 4 Uhr eine ungetrübte, Jedem offen stehende Feier unseres Vereins erhoffen. Die unterzeichneten Sammlerinnen des Vereins werden mit Dank und Freude jede, auch die kleinste Gabe, zu obigem Zwecke in Empfang nehmen.

Der Pfennig-Sammelverein.

v. Bojanowska. Cleemann. Faustmann. Grossmann. Hentschel. Lehfeld. Mühle. Müller. Sucker.

Im Auftrage:

O. Müller, Sup. u. Past. prim.

Die Einlösung der Loose 3. Klasse Pgl. Pr. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum 8 März erfolgt sein. — Loose zur 4ten und letzten Serie der König-Wilhelms-Lotterie à 1 und 2 Thlr. sind an den bekannten Orten zu haben.

Hellwig.

Wir beabsichtigen, die zu dem Nachlaß der verstorbenen Witwe Magnus zu Krampe gehörigen Grundstücke, bestehend aus Wiese und Weingarten aus freier Hand zu verkaufen und haben einen Termin auf Sonntag den 10. dieses Monats Nachmittags 3 Uhr im Schred'schen Gasthose anberaunt, wozu sich Kauflustige einfinden wollen.

Die Erben.

Weingrüne Gebinde sind stets vorrätzig beim

Böttcher Röhricht jun.

Arbeiter zum Erdegraben werden noch angenommen, ebenso finden Arbeiter und Ziegelfreier sofort Beschäftigung beim

Ziegelmeister Sander
(Holzmann'sche Ziegelei).

Ein Kindermädchen wird nach Berlin gesucht. Näheres in der Expedition des Wochenbl.

1 Str. Pflaumenmus verkauft
Fr. Muths a. d. Neustadt.

Ein noch guter schwarzer Knabenrock ist billig zu verkaufen

Fleischerstraße Nr. 64.

Einen Knaben ordentlicher Eltern zur Schlosserprofession sucht

Vorwerk, Schlossermeister.

J. Dresel, gegenüber der Post.

Zur Einsegnung

empfehle ich

Schwarze Alpacca, Double-Lüstre, Mohair, Camlot, Schwarzen Thibet, Rips, Barège, Schwarzen Taffet, Grosfaisle, Velour de Lyon, Weißen Alpacca, Belour, Mull, Batist, sowie Shawls und Tücher in den neuesten Dessins billigt.

J. Dresel, vis-à-vis der Post.

Tanzunterricht.

Unterzeichneter eröffnet von Ostern d. J. ab bei genügender Betheiligung einen Coursus im Tanzunterricht, verbunden mit Anstandslehre.

Geneigte Anmeldungen bitte ich bis dahin an die Expedition des Wochenblattes gelangen zu lassen

Hochachtungsvoll
F. Lange, Balletmeister.

Höchst wichtig für Bruchleidende!

Wer die bewährte Heilmethode des bekannten schweizerischen Brucharztes Krüsi-Altherr in Gais, Kt. Appenzell, kennen lernen will, kann bei der Expedition d. Bl. ein Schriftchen mit Belehrung und vielen 100 Zeugnissen in Empfang nehmen.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Spezialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Louisenstr. 45. — Bereits über Hundert vollständig geheilt.

Ein anständiges Mädchen von angenehmem Aeußern wird zu Ostern in einer Restauration nach außerhalb zur Bedienung der Gäste gesucht.

Adresse zu erfahren in der Expedition des Wochenbl.

Ein tüchtiger Kutscher mit guten Zeugnissen wird zum 1. April c. gesucht. Zu erfahren in der Expedition des Wochenbl.

Mein auf der Niederstraße hieselbst belegenes Materialgeschäft, zu welchem eine Wohnung von 3 Stuben, Laden und Laden-Utensilien, Comptoir, Remisen, Boden- und Kellerräume gehören, bin ich gefonnen, vom 1. Juli c. ab zu verpachten.

Darauf Reflectirende wollen sich gefälligst bei mir melden.

Berm. Julius Borch.

Sonntag den 3. März
Concert und Ball.

Anf. 7½ Uhr. Entree 2½ Sgr.
H. Künzel.

Sonntag den 3. d. Mts.

TANZMUSIK

bei **W. Sentschel.**

Heute Sonntag

Tanz-Musik

bei **E. Bürger.**

Sonntag ladet zur

Tanz-Musik

freundlichst ein **F. Theile.**

Verein „Mercur.“

Montag den 4. Vortrag des Herrn
O. Eichler über Thier- und
Pflanzenreich.

Dienstag Singstunde bei Engel.
Fürderer.

Mittwoch

Jungbier
bei **Carl Strauss.**

ff. Wiener Gries,

Graupen in allen Nummern,
Maccaroni, Fadennudeln,
Eiergräupchen und Façon-
nudeln empfiehlt

C. Herrmann.

Bestes Futtermehl,

à Str. 2 Thlr. 2½ Sgr., bei mehreren
Strn. billiger.

Robert Reichhelm.

Feldsteine,

große gesprengte, kauft noch fortwäh-
rend und erbittet Offerten

**die Grünberger Actien-Bier-
Brauerei und Spirit-Fabrik.**

Sehr schöne

Schott. Fetheringe à 4 Pf.
Schott. Füllbrand-Heringe à 6—9 Pf.
Feinste große Fetheringe à 1 Sgr.
und marinirte Heringe empfiehlt

W. Krumbholz am Markt.

Da ich mich hierorts als

Steinsekmeister

niedergelassen, bitte ich gefälligst auf
mich reflectiren zu wollen. Meine
Wohnung ist bei Herrn **C. Peltner**,
Breslauer Straße Nr. 38.

J. Mücke,

Steinsekmeister.

Verein „Mercur.“

Der auf das Beste empfohlene Calligraph **Tartakowski** aus Bres-
lau beabsichtigt, hier einen Cursus für Calligraphie zu veranstalten, wenn
sich mindestens 33 resp. 20 Theilnehmer à 3 Thlr. resp. à 5 Thlr.
Honorar dazu finden. Derselbe will sich verpflichten, innerhalb von 10
bis 12 Tagen und in 10 Unterrichtsstunden seinen Schülern eine schöne
Handschrift beizubringen; bei einem Honorar von 5 Thlr. ist auch die
Lehre der lateinischen Schriftzeichen (Kopfschrift etc.) mit inbegriffen. Ein
Brief des Herrn **Tartakowski**, die verschiedensten Schriftarten enthaltend,
liegt bei uns zur Ansicht.

Indem wir dieses Unternehmen allen Interessenten warm empfehlen,
sind wir bereit, Anmeldungen entgegenzunehmen und jede weitere Auskunft
zu ertheilen.

Der Vorstand des Vereins „Mercur.“

Ein Bäcker-Lehrling wird zu Ostern
gesucht von **G. Fechner.**
Zu erfragen Schützenstraße Nr. 25.

68r Rothwein à Liter 7 Sgr. bei
Frau Wwe. **Pietschmann.**

68r Weißwein à Liter 6½ Sgr. bei
verw. Kaufmann **Citner.**

68r Roth- u. Weißw. à Liter 6½ Sgr.
und 69r à Liter 4½ Sgr. bei
König am Niederthor.

68r Weißwein à Liter 6 Sgr., Roth-
wein 7 Sgr. bei **A. Pilz, Grünstraße.**

Guten 68r Wein à Liter 6½ Sgr.
beim **Seifensieder Prieß.**

Guten 68r Weißwein à Liter 6 Sgr.
R. Mangelsdorff, Krautstraße 112.

69r Wein à Liter 3½ Sgr. bei
Nitschke, Rosenstraße.

Weinausschank bei:

Jul. Burucker am Markt, 68r 7 sg.

Wwe. Pösch, 68r 7 sg.

A. Rump, Breite Straße, 68r 7 sg.

Wwe. Strauß, 68r Rothw. 7 sg.

Wwe. Winderlich, Krautstr., 68r 7 sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 4. Febr.: Maschinenpufer **J. C. A. Rä-
biger** eine T., Auguste Bertha Emma. — Den
13. Febr.: **G. J. M. Bachmann** eine T.,
Bertha Anna Rosalie. — Den 20. Einwohner
J. A. P. Feind in Sawade eine T., Johanne
Pauline Emma.

Geforbene.

Den 22. Febr.: Bauer **Joh. Ernst Prüfer**
aus Droschlau mit Tgfr. Hulda Paul. Schir-
mer in Sawade. — Den 27. Tagearbeiter
Gottfr. Kuchel mit Juliane Emilie Schulz. —
Den 29. Tagearb. **George Friedr. Wuttig** in
Sawade mit Joh. Louise Hürcke. — Bergmann
Fr. Wilh. Sommer in Wittgenau mit Frau
Joh. Wilh. Weiß geb. Gräß. — Häusler **Joh.**
Aug. John in Sawade mit Tgfr. Johanna
Ernestine John.

Gestorbene.

Den 23. Febr.: des verst. Tuchseergerf.
G. Pfender Wwe., Joh. Eleon. geb. Ludwig,
60 J. 9 M. 19 T. (Alterschwäche). — Des
Sattlermstr. **C. M. Fischer** Ehefrau, Florentine
Louise Henr. geb. Gato, 41 J. 21 T. (Lungen-
entzündung). — Den 24. Tuchmachermstr.
Gottl. Büttner, 76 J. 1 M. (Alterschwäche).
— Den 25. Des Kaufmann **A. E. Großmann**
T., Maria Hulda, 1 J. 1 M. 6 T. (Gehirn-

leiden). — Des verst. Kutchners **J. G. Brun-
zel** in Heinersdorf Wwe., Anna Rosina geb.
Sommer, 70 J. 3 M. 15 T. (Alterschwäche).
— Des Schneidmstr. **C. S. Dittebrandt** S.,
Joh. Heinr. Ernst, 1 J. 7 M. 13 T. (Stich-
fluß). — Des Einw. **J. A. Strugeile** in
Krampe S., Joh. Heinr., 4 M. 3 T. (Reuch-
husten). — Den 26. Tgfr. **Ernest. Gwiesner**,
Tochter des verst. Bauerauges. **J. G. Gwiesner**
in Sawade, 24 J. 5 M. 4 T. (Lungenentzün-
dung). — Den 27. Des Riemergesellen **C. H.**
Senfteleben Ehefrau, Christ. Carol. geb. Keutloff,
63 J. 9 M. 27 T. (Wassersucht). — Des
Tagearb. **C. A. Gräß** S., Emma Paul. Bertha,
6 M. 5 T. (Krämpfe). — Einw. **Joh. Gottfr.**
Walter in Sawade, 37 J. 4 M. 19 T. (Ab-
zehrung). — Den 28. Einw. **Joh. Louise**
Schrinner, 65 J. 3 M. 24 T. (Hergleiden).
— Den 29. Des Tuchfabrik. **A. G. Fuchs**
Ehefr., Ernest. Paul. geb. Kube, 59 J. 8 M.
(Wassersucht).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Freitag den 8. März Fastenpredigt.

Herr Prediger Wegehaupt.

Diezüge der Breslau-Freiburger Eisenbahn

treffen in Grünberg ein:

Richtung Frankenstein-Rothenburg

um 9 Uhr 10 Min. Vorm. (Localzug von Glogau)

„ 1 „ 17 „ Nachm.

„ 6 „ 39 „ Abends.

Richtung Rothenburg-Frankenstein.

um 10 Uhr 39 Min. Vorm.

„ 1 „ 18 „ Mittags.

„ 2 „ 54 „ Nachm.

Ausserdem trifft ein Localzug von Rothenburg

um 7 Uhr 38 Min. Abends

hier ein und geht ein solcher um 12 Uhr 7 Min.

Mittags dorthin zurück.

In der Richtung nach Frankenstein geht ein Localzug

um 8 Uhr 53 Min. früh von hier ab.

Personeu-Posten.

Abgang nach Sorau 7 Uhr Abends.

Ankunft von „ 8 „ 40 Min. Vorm.

Fonds- und Produkten-Bericht.

Berlin, 1. März 1872.

Nordd. Bundes-Anl. 100⁷/₈ bez. — Conso-
lidirte Staats-Anl. 103³/₄ bez. — Preuß.
4¹/₂ proc. Freiw. Anl. 100⁵/₈ G. — Staats-
Schuldscheine 89¹/₄ bez. — Prämien-Anleihe
121 bez. — Schleifsch. 3¹/₂ proc. Pfand-
kriege — — — — — Schles. Rentenbr. 86¹/₂
G. — Posen'sche Rentenbr. 95³/₈ bez. — Frei-
burger 4¹/₂ proc. Prior. G. 98¹/₂ G. — Act.
der Schles. Tuchfabrik Jer. Sig. Förster & Co.
125 bez. u. G. — Akt. des Nieder-schles. Cassenver-
eins 128³/₄ bez. — Louisb'or 110¹/₄ bez. u. G.
Berlin, 1. März. Weizen loco 58—84
Thlr. pr. 1000 Kilogr. — Roggen loco 53—
57 Thlr. pr. 1000 Kilogr. — Gerste, große
und kleine à 46—61 Thlr. pr. 1000 Kilogr. —
Hafer loco 41—50 Thlr. pr. 1000 Kilogr. —
Petroleum loco 12¹/₂ Thlr. — Leinöl loco
26¹/₄ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 22 Thlr.
17—18 Sgr. bez.
Discont der Preussischen Bank 4⁰/₁₀

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 18.

Die feindlichen Brüder.

Novelle von Edmund Hofer.

(Fortsetzung.)

„Und hat man denn nie von mir geredet, bevor ich ankam?“ fragte ich von Neuem. „Hat man vor Ihnen nie meinen Namen, meinen Stand genannt?“

„Ich habe nur von einem zweiten Vetter gehört, der Soldat sei — aber in Posen stehe,“ war ihre leise Antwort. „Ihr Bruder hat Ihren Namen nie genannt — wir haben nicht oft vertraut geredet — er neigt nicht dazu. — Und Posen — wie sollte ich dabei an — an einen Bekannten denken!“

„Hielten Sie es denn nicht für möglich, Clara?“ sagte ich gepreßt, „daß es den Bekannten dahin gezogen?“

„Sie schüttelte den Kopf. „Es war so lange her — ich hatte nie wieder Etwas von Ihnen gehört.“

„Da hielt ich mich nicht länger; es war Alles fort, was von Beherrschung und Ueberlegung in mir geblieben; ich faßte ihre beiden Hände und sprach: „Clara, o Clara, haben Sie mich wirklich geliebt — lieben Sie mich noch?“

„Und als habe die Gewalt, die mich hingerissen, auch sie erfaßt, so erhob sie das Gesicht und sah mich an mit einem langen, tiefen, thränenvollen Blick, und dann drückte sie die Augen zu und schüttelte heftig den Kopf. Sie sprach kein Wort, aber wozu wäre das auch nöthig gewesen!

„Es machte mich so glücklich, wie ich mich nie gefühlt, und mit Festigkeit sprach ich: „So werde ich noch heute an Leopold schreiben — wüßte ich nur, wo er ist!“

„Er ist hier,“ erwiderte sie — die Hände hatte sie mir schon vorhin entzogen; sie stand jetzt aufgerichtet vor mir, anscheinend ruhig und gefaßt, ohne Thränen. „Er ist hier — aber Sie können und dürfen nicht mit ihm reden, Schwager.“

„Ihr könnt Euch meine Ueberraschung, ja Bestürzung denken bei diesen Worten Clara's „Leopold ist hier?“ rief ich, „seit wann?“

„Seit gestern,“ sprach sie. „Er hat hier erst die Nachricht vom Tode des Vaters erhalten. Aber da es einmal so weit sei, meinte er, und er daheim doch zu spät komme, so wolle er nur erst die nothwendigen Geschäfte besorgen. Er hat ein Gut nach seinem Sinn gefunden und verhandelt nun mit dem Dunkel, das Geld zur Anzahlung herbeizuschaffen. An die Mutter hat er gleich gestern noch geschrieben.“

„Ich ließ das Alles jetzt gut sein, das Andere lag mir näher. „Und Sie wollen nicht, daß ich mit ihm über uns rede?“ fragte ich.

„Nein, Oswald,“ erwiderte sie so entschieden, wie ich es nie von dem sanften Mädchen erwartet. „Ich bin seine Braut — und was auch sonst gewesen — das ist damit nun für immer vorbei. Mein Wort, meine Treue, meine Ehre ist ihm gegeben. Es ist nicht anders, es gibt in meinem Sinn keine Möglichkeit der Lösung.“

„Und wenn er Sie selbst frei gibt, Clara?“ rief ich heftig, denn diese Klarheit, diese Bestimmtheit brachte mich zur Verzweiflung.

„So würde ich mich in meiner Ehre verletzt fühlen,“ entgegnete sie fest, „und geschähe es aus dem Beweggrunde, den Sie im Auge haben — so — so würde es noch schlimmer sein!“

„Clara!“ rief ich leidenschaftlich, „Sie lieben mich nicht, Sie haben mich nie geliebt!“

„Sie sah mich ernst an. „Gott verzeihe Ihnen, Oswald,“

sagte sie. „Sie sind unbarmherzig — Sie vergessen, daß ich die Braut Ihres Bruders bin.“

„Das möchte ich denn am Ende doch auch,“ sprach in dem Augenblick hinter uns Leopold's Stimme, und als wir herumfuhren, trat er aus dem Gebüsch zu uns und fuhr fort: „Vielen Dank, verehrtes Fräulein, daß Sie sich dessen erinnerten und es dem Herrn hier bemerklich machten, der an seinem Bruder zum — Diebe werden möchte. Was geht hier vor?“ redete er immer heftiger, die Stirnabern waren zum Entsetzen gefüllt und die Augen sprühten. „Was unterstehst Du Dich, Schuft, den ich bisher Bruder genannt, Dieb meiner Ehre? Hier hinter meinem Rücken sich Rendezvous zu geben mit einem pflichtvergeßenen —“

„Bruder!“ rief ich heftig, „nimm Dich in Acht! Deine Braut ist so rein und lauter, wie die Sonne!“

„Ich verbiete Dir das Wort Bruder zu mir!“ brauste er auf. „Fort, aus meinen Augen, Schuft! Mit der Dame dort werde ich weiter reden; sie soll ihren Herrn kennen lernen, daß man nicht so mit ihm spielt!“

„Da hatte ich mich gefaßt, und indem ich zu Clara sagte: „Gehen Sie hinein und beruhigen Sie sich; diesen Wahnsinnigen nehme ich auf mich!“ — packte ich ihn fest am Arm und riß ihn mit mir fort, in einen nahen Baumgang hinein. Er sträubte sich wie ein Rasender, aber meine Kraft zog ihn fort; er erhob die Flinte, die er bei sich trug, als ob er von der Jagd käme, allein ich zog ihn immer weiter, bis zu einem abgelegenen Platz.

„Da ließ ich ihn los und blieb vor ihm stehen; er hatte noch immer das Gewehr erhoben, als ob er damit auf mich schlagen oder schießen wollte, und wenn Blicke tödten könnten, so hätten die seinen damals auf mich eine solche Wirkung hervorbringen müssen, so brannten sie in mich hinein. Ich hatte meine ganze Ruhe und Kaltblütigkeit wiedergefunden.

„Laß das Gewehr in Ruh,“ sagte ich; „ich fürchte mich nicht vor einem solchen Firtlesanz, ich bin kein Kind. Und nun, Du roher, brutaler Bursch, höre zu und gib wohl Acht auf das, was ich Dir zu sagen habe. Ich scherze nicht.“

„Sei es, daß ihm meine Kraft imponirt hatte, die er hinter meinem damals kränklichen Aeußern nicht gesucht; sei es, daß ihn die Kälte bestiegte, welche ich ihm gegenüber zeigte — kurz, er ließ die Flinte sinken und stellte sie an einen Baum, schlug die Arme übereinander und erwiderte hochmüthig: „Wohlan, vertheidige Dich, wenn Du kannst, aber belästigen lasse ich mich nicht.“

„Laß die hohen Airst,“ sprach ich ruhig, „sie sind bei mir umsonst. Ich bin mit schlimmeren Narren fertig geworden, als Du.“

„Ja ich bin keiner von den Rekruten, die das Maul halten und Ordre pariren müssen!“ meinte er höhniisch.

„Leider Gottes!“ versetzte ich, „Du hättest wenigstens Manieren gelernt. Aber ich habe weder Zeit noch Lust, mich zu zanken. Willst Du hören oder nicht?“

„Ich höre,“ war seine trogige Antwort.

„So nahm ich mich denn zusammen, so gut ich's vermochte, und berichtete von meiner ersten Begegnung Clara's an Alles, was ich für ihn passend hielt; ich verbar nichts, ich kürzte nur ab, was ich auch Euch heute Abend erzählte. Zuletzt sagte ich ihm, wie ich Clara vorhin dort unter den Birken gefunden, und was ich, was sie geredet.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Unter dem großen Schwedenkönig Gustav Adolph riß in der Armee eine solche Duellwuth ein, daß er sich genöthigt sah, ein Gesetz zu erlassen, welches über Duellanten wie ihre Zeugen die Todesstrafe verhängte. Zwei Offiziere hatten nach Erlaß desselben einen Ehrenhandel auszufechten, und reichten eine Petition um Suspendirung des fraglichen Gesetzes ein, indem sie zu bedenken gaben, daß die Streitsache eine so gravirende und die geschehenen Beleidigungen so tödtlich verlegend seien, daß eine Versöhnung ganz undenkbar sei. Die Antwort des Königs lautete: „Die Unversöhnlichen mögen den Ort des Rendezvous bestimmen. Ich selbst werde Zeuge sein.“ Früh am Morgen erschien der König beim Stelldichein; doch dicht hinter ihm ritt der Scharfrichter. Verwundernd und fragend blickten die unversöhnlichen Gegner auf den unheimlichen Gefellen. „Ich habe den Hentzer gleich mitgebracht“ erklärte Gustav Adolph, denn wer von Ihnen nach dem Duell noch am Leben ist, wird gehenkt.“ Diese wenig verlockende Perspektive hatte zur Folge, daß die unversöhnlichen Gegner sich sofort mit inniger Liebe auf beide Backen küßten und in brüderlicher Eintracht in's Quartier zurückkehrten.

— Wie muß doch ehemals die Luft so schwül gewesen sein in den Tuilerien, denn nirgends und zu keiner Zeit ist so viel kostbarer Wind gemacht worden, als am Hofe der Kaiserin Eugenie. Das beweist die reichhaltige Fächersammlung dieser Dame, welche jetzt zum Verkauf in England ausgestellt ist. Alles strotzt von Diamanten, und man müßte, um mit diesen seltenen Exemplaren die Fächersprache betreiben zu können, erst die Steinkunde studiren. Wenn freilich die nummern Zeugen alter Heiterkeit dann wirklich sprechen könnten, so verlohnte sich's schon einiger Mühe.

— (Ehrenhafter Nebenverdienst.) Dieses unlängst in der Schles. Btg., ebenso in unserem Wochenblatte mitgetheilte Inserat hat sicher schon eine nicht allzu geringe Anzahl von Personen veranlaßt, den obligaten Thaler zur Erforschung des verheißungsvollen Mysteriums einzusenden. Die Schles. Btg. giebt hierüber folgende Aufklärung: Von der Voraussetzung ausgehend, daß der neu angekündigte, „ehrenhafte Nebenverdienst“, wie fast alle derartigen Offerten mehr oder weniger in das Gebiet des Humbugs gehören würde und von dem Bestreben geleitet, die Leser der Schles. Btg. vor unnützen Geldausgaben zu bewahren, schickten auch wir den verlangten Tribut an die Adresse des Herrn Wolff und erhielten nach Ablauf von nahezu drei Wochen einen natürlich unfrankirten Brief, der ein gedrucktes Circular etwa folgenden Inhalts umschloß: Nachdem man, theilt uns Herr Wolff darin mit, bisher vergeblich nach einer genaueren und weniger umständlichen Art des Copirens von Zeichnungen gesucht, als die bisher ungemein schwierige und zeitraubende des Durchpauens auf Pauspapier oder Pausleinwand, ist vor kurzer Zeit eine in dieser Beziehung sehr wichtige, von vielen technischen Journalen sehr belobte Erfindung gemacht worden, welche Herr Wolff käuflich an sich gebracht hat und die insofern dem großen Publikum zu Gute kommen soll, weil jeder Laie nach der nun folgenden genauen Beschreibung das Copiren übernehmen und damit den angedeuteten Nebenverdienst erwerben kann. Glasbecken, Copirrahmen, ein innen lackirtes Zinkbecken, zwei große Flaschen, eine Glasmensur, ein Glastrichter und ein Silbermesser bilden die Acquisition der Operation und sind zur Bequemlichkeit des Publikums für den Preis von 20 Thalern bei Herrn Wolff zu haben, ebenso das aus photographischem Papier, Filtrir- und Presspapier, sowie diversen Chemikalien bestehende Betriebsmaterial zum Preise von 11 1/2 Thalern. Für eine genaue Copie wird, wie Herr Wolff weiter ausführt, von Bau- und Maschinentechnikern oder sonstigen Gewerbetreibenden bereitwillig je nach Beschaffenheit der Zeichnung 1—2, auch 3—4 Thaler gezahlt. In Wintertagen, an welchen man über weniger gutes Licht zu disponiren hat, ist man im Stande 1—2 Copien, also einen Ueberschuß von 1—2 Thalern zu erzielen, an Sommertagen dagegen, an welchen man 6—8 Copien erreicht, stellt sich ein Ueberschuß von mindestens 2—3 Thalern heraus. Da nun, so schließt die Gebrauchsanweisung, die Präparation des Abends nach Beendigung aller übrigen Geschäfte vorgenommen wird, das Copiren selbst aber, nachdem die Zeichnung in den Apparat gelegt

ist, durch das Tageslicht geschieht, so wird man in seiner gewöhnlichen Beschäftigung durch den neuen Nebenverdienst nicht besonders gestört. Da uns keinerlei Discretion über Weiterverbreitung unseres mit einem Thaler fünf Silbergroschen incl. Porto erkauften Geheimnisses auferlegt worden ist, so stehen wir nicht an, den neuen, „ehrenhaften Nebenverdienst“ zu weiterer Kenntniß zu bringen. Da haben wir das Geheimniß.“

— (Der vergessene Dampffessel.) Ein in der Nähe von Chemnitz wohnhafter Gutsbesitzer ließ eine Brennerei errichten, und der dazu nöthige Dampffessel war in der nahen Stadt bestellt worden. Als die Nachricht eingetroffen, daß der Kessel fertig sei, beauftragt der Herr einen Knecht, denselben abzuholen. „Fritz, Du sollst nach Chemnitz fahren, um den Kessel für die Brennerei zu holen; spanne deshalb die vier Pferde an!“ Als der Fritz fertig ist, giebt ihm die Frau des Hauses noch einen Neugroschen, mit dem Erbsen, Stecknadeln mitzubringen und dann fährt er ab, sich seiner Aufträge wohlbewußt. Am Abend kehrt er, wenn auch etwas angeheitert, mit seinem Biergespann zurück. Die Frau fragt ihn: „Nu, Fritz, wo hast Du meine Stecknadeln?“ Fritz bringt das Gewünschte aus der Westentasche: „Da, Frau, ich hab's gut besorgt, unser eins was das schon!“ Inzwischen ist der Herr hinzugekommen und fragt: „Fritz, aber der Dampffessel?“ Dies bringt den Knecht jedoch in nicht geringe Verlegenheit und er greift sich an die Stirn: „Dampffessel — Dampffessel. — Dunnerwetter, den hob ich vergessen.“

— Der Ertrag der Leipziger Carnevals-Veranstaltungen ist der Leipziger Armenkasse zugeflossen und soll sich auf nahezu 100,000 Thlr. belaufen haben. Uebrigens hat der gesunde Humor sich selten in solchem Umfang und mit solcher Wirkung geltend gemacht, wie bei diesem letzten Leipziger Carneval. Unter Anderem schreibt man der „Nat. Btg.“ von einer Schaubude auf dem Noßplatz, welche die Aufschrift trug: Veritable Menschenfresser! Entree 10 Ngr. Alle Welt strömte herzu, und was fand man? Zwei Glasglocken, unter denen — je drei Köpfe und drei Wangen geborgen waren. Ein Zettel lag vor beiden Glocken mit der Aufschrift: „Vom Brand zu Chicago gerettet.“ An einer anderen Schaubude, welche von zwei entgegengesetzten Seiten Eingänge hatte, war zu lesen: „Hier sind die größten Narren der Welt zu sehen.“ Keine Bude hatte so große Anziehung geübt, als diese; von beiden Seiten drängten sich die Zuschauer hinein und standen hüben und drüben vor einem mächtigen rothen Vorhang, der Dinge harrend, die da kommen sollten. War der Zuschauerraum gefüllt, so fand kein Einlaß statt, weil „die Vorstellung begonnen hatte.“ Endlich wurde der Vorhang aufgezoogen und — zu allseitigem Ergötzen standen die Gruppen, die von den verschiedenen Seiten Einlaß gefunden hatten, einander gegenüber. Natürlich hütelte sich Jeder, den draußen Stehenden zu sagen, was er gesehen und wofür er angesehen worden.

— Die Vossische, oder ihrem officiellen Titel nach, die „Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen“ hat am 23. Februar einhundertundfünfzig Jahre seit dem ersten Tage ihres Erscheinens zurückgelegt. Als die Vossische Btg. geboren wurde, hatte das Königreich Preußen eben erst das dritte Jahrzehnt angetreten, in der Hauptstadt lebten damals neben kaum 54,000 Civileinwohnern beinahe 12,000 Militärpersonen. Zur Feier des Tages hat die „Voss. Btg.“ in einer besonderen Beilage zu ihrer am 23. Febr. erschienenen Nummer einen Rückblick auf ihre Geschichte veröffentlicht, die den Chef-Redacteur Hermann Kette zum Verfasser hat. — Außerdem waren zur Feier des Tages die Localitäten des Instituts, die Redaction, die Expedition, Secerei, Druckerei, die Privatzimmer der Besitzer, das Portal des Hauses, der ganze Hofraum etc. mit Laubgewinden, Guirlanden, Festons und bezüglichlichen Inschriften festlich geschmückt. Vom frühen Morgen ab drängten sich die Gratulanten förmlich, um den Besitzern und den Mitarbeitern der Zeitung ihre Glückwünsche darzubringen, darunter eine Deputation des Magistrats- und der Stadtverordnetenversammlung, bekannte Kunstgrößen, Vertreter der Presse etc. — Am Sonntag findet eine großartige Festfeier in Armin's Hotel statt.